

Die Feststellungen an unserem Material bekräftigen die Gültigkeit der von SCHÖNFELD & PIECHOCKI erzielten Ergebnisse. Auch schweizerische Schleiereulen verteilen den Wechsel des juvenilen Grossgefieders über einen langen Zeitraum, der nicht nur drei, wie bisher nachgewiesen, sondern bis zu vier Mauserperioden umspannen kann. Wohl dank der besonderen Oberflächenstruktur nutzen sich Eulenfedern weniger rasch ab als andere Vogelfedern. Das ermöglicht eine weit überdurchschnittliche Tragdauer: Die meisten Flugfedern der 1. Generation stehen bei der Schleiereule mindestens zwei Jahre lang im Gebrauch, die exponierten äussersten Handschwingen sogar während drei und die innersten während vier Jahren. Soweit bekannt, ist unsere Art unter den einheimischen Eulen vergleichbarer Körpergrösse allerdings die einzige, die ihr Grossgefieder in so langsamem Rhythmus erneuert. Hingegen scheinen sich beim Uhu *Bubo bubo* (und anderen Grosseulen, vgl. E. u. V. STRESEMANN 1966) Hinweise auf ähnliches Verhalten zu finden. So liegt mir ein Exemplar vom 24. 8. seines zweiten Lebensjahres vor, dessen Mauser am Arm (A 11—19) und Schwanz (S 1—3) noch im Gange, an der Hand mit der allein erneuerten H 6 aber offenbar schon abgeschlossen ist — ein Befund, der zum gründlicheren Studium der Uhu-Mauser anregen sollte.

ERNST SUTTER, Naturhistorisches Museum Basel

Die Dohle als Brutvogel im Tessin. — Nach U. A. CORTI (1945, Die Brutvögel des Kantons Tessin, mit vier Nachträgen) fehlt die Dohle *Corvus monedula* als Brutvogel im Kanton Tessin. Immerhin erwähnt er drei Dohlen, die am 9. April 1944 auf dem Turm des Castello Grande in Bellinzona sassen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass dort bereits früher Dohlen brüteten. Vereinzelt und in Gruppen bis zu 20 Ex. haben wir sie seit 1966 immer wieder im April zusammen mit Krähen im unteren Teil der Magadino-Ebene angetroffen. Am 18. April 1971 bemerkten wir erstmals an einem der hohen Steinbrüche bei Lodrino, etwa 12 km nördlich von Bellinzona, wie ein Paar in einer Felsspalte mit dem Nestbau beschäftigt war. Der Nestort lag im oberen Drittel des Steinbruches, und die Enge der Spalte liess gerade genügend Raum für eine Dohle zum Einschlüpfen. Nur einer der beiden Vögel trug Nistmaterial zu, war aber immer von seinem Partner begleitet. Das Nistmaterial, dürre etwa 20 cm lange Zweige, riss die Dohle von den Sträuchern und einem Baum ab, die auf den schmalen Sims des Steinbruches wuchsen. Als wir die Niststätte im Mai und Juni wieder aufsuchten, fehlten die Dohlen; eine Brut schien nicht zustandegekommen zu sein. — Anfang März 1971, also im selben Jahr, sind erstmals auch einige Dohlenpaare in Bellinzona am Castello Grande («Uri») vom Aufseher des Schlosses, Herrn BETTOSINI, bemerkt und von Herrn V. BINZONI an Frau Dr. M. CARONI, Minusio, gemeldet worden. Herr BINZONI, der seine Beobachtungen fortführte, sah vorerst ein Dutzend, welche Zahl sich aber im April auf etwa vier Paare reduzierte. Am 27. Mai 1971 beobachteten wir mindestens drei Dohlenpaare, die in Mauerlöchern des Turmes genistet hatten und dort ein- und ausflogen, um ihre Nestlinge zu füttern. Während der Brutzeiten der nachfolgenden Jahre 1972 bis 1975 blieb der Bestand der brütenden Paare unverändert. Sobald die Jungen Ende Juni ausgeflogen sind, verschwinden jeweils Alt- und Jungvögel aus der näheren Umgebung des Schlosses.

ALFRED SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach, und PIETRO D'ALESSANDRI, Faido

Erster Brutnachweis der Wacholderdrossel im Tessin. — Bei unseren seit zehn Jahren durchgeführten Frühjahrsbeobachtungen im Tessin (jeweils zwei bis drei Wochen im Mai und Juni) haben wir überall nach brütenden Wacholderdrosseln *Turdus pilaris* Ausschau gehalten. Bisher ergebnislos. Es ist dies um so erstaunlicher, da diese Vogelart in den letzten Jahren sich im benachbarten Wallis